

Die Frau in der Gemeinde

Kurzfassung

Hier liegt eine Kurzfassung des umfassenden und detaillierten, theologischen Arbeitspapiers „Die Frau in der Gemeinde“ vor, das von der Predigerschaft des Bundes FEG im November 1994 verabschiedet wurde.

Ausgangssituation

Die aktuelle Diskussion in den Landes- und Freikirchen um die Stellung der Frau in der Gemeinde fordert uns heraus, diese Fragen auch im Bund FEG in der Schweiz aufzugreifen und sie von einer biblischen Leitlinie her zu klären. Diese Kurzfassung soll Interessierten dabei eine Hilfe sein. Weil die Bibel gerade in dieser Frage so verschieden ausgelegt wird, ist es wichtig, zuerst zu klären:

1. Wie verstehen wir die Bibel?

Die ganze Bibel ist von Gott eingegeben. Sie ist Gottes Offenbarung an uns. Sie ist vollkommen verlässlich. Sie ist fehlerlos und Massstab in allem, was sie uns lehren will. Sie ist eine Einheit ohne wirkliche Widersprüche.

Wir wollen die Bibel sprachlich-historisch (was wollte der Autor sagen?), heilsgeschichtlich (Gottes geschichtliches Handeln) und christozentrisch (Jesus Christus als Zentrum der Bibel) auslegen.

Sobald wir verstanden haben, was der Text damals bedeutete, stellt sich die Frage: Wie wende ich diesen Bibeltext auf die heutige Situation an? Was gilt noch und was nicht?

Folgende Grundregel ist dabei wegweisend: Jede Aussage in der Bibel ist uneingeschränkt gültig, sofern die Bibel die Aussage nicht selbst einschränkt.

2. Die göttliche Bestimmung der Frau

Bereits ein kurzer Blick auf die am meisten umstrittenen Stellen zu unserem Thema (1Kor 14,33–35 „schweigen ... sie sollen sich unterordnen“ und 1Tim 2,8–15 „nicht lehren ... denn Adam wurde zuerst geschaffen“) zeigt, dass die Einschränkungen der Dienste der Frau nicht aus einer heutigen Situation heraus begründet werden. Vielmehr weist das Neue Testament hin auf die ursprüngliche Absichten Gottes mit Mann und Frau (Schöpfung und Stellung von Mann und Frau zueinander).

2.1 Die schöpfungsmässige Stellung der Frau

Von der Schöpfung her gesehen sind Mann und Frau gleichwertig, aber verschiedenartig.

a) Die Gleichwertigkeit der Geschlechter

Nach 1Mose 1–3 sind Mann und Frau Gottes Abbild (1,27). Beide stehen unter Gottes Segen und tragen Verantwortung für die Gestaltung der Erde (1,28). Die Formulierungen „Hilfe..., die ihm entspricht“ (2,18), „Bein von meinem Bein...“ (2,23) und „Männin ... Manne“ (2,23) weisen auf die Gleichwertigkeit trotz Verschiedenartigkeit hin. Durch verschiedene weitere Stellen im AT wird dies deutlich.

b) Die Verschiedenartigkeit der Geschlechter

In 1Mose 1–3 wird gleichzeitig deutlich, dass Wesen, Stellung und Aufgabe von Mann und Frau sich unterscheiden. Dafür spricht schon die Tatsache, dass Gott den Menschen „als Mann und Frau“ schafft. Die Bezeichnung der Frau als „Hilfe, Beistand“ (2,18) hat nichts Abwertendes an sich, sondern betont lediglich die Verschiedenartigkeit. Die Frau ist etwas, was der Mann nicht ist und umgekehrt. Die beiden ergänzen sich gegenseitig. Die Unterschiede sind in der Bibel nicht konkret erwähnt, aber werden doch vorausgesetzt. Zum Beispiel sind die Freuden und Leiden des Mutterseins der Frau vorenthalten und weisen auf eine unterschiedliche Aufgabenverteilung hin. So wird die unterschiedliche Stellung bereits in der Schöpfung sichtbar (siehe Punkt 4.3). Im übrigen AT wird diese Linie der Verschiedenartigkeit fortgesetzt.

3. Was geschah beim Sündenfall?

Die Stellung der Frau zum Mann, die das Neue Testament mit Unterordnung bezeichnet, ist nicht eine Folge des Sündenfalls.

Die Folgen des Falls – speziell im Blick auf die Frau

Die Kernstelle 1Mose 3,16 nennt vier Folgen: Mühsal, Schmerzen in Schwangerschaft und Geburt, das Verlangen der Frau nach dem Mann und das Herrschen des Mannes über die Frau.

Die letzten zwei Folgen können nicht als Strafe Gottes für die Sünde verstanden werden, weil Gott die Beziehung zwischen Mann und Frau nicht zerstören will. Im Gegenteil: Gott will den durch den Sündenfall entstandenen Schaden im Blick auf die Beziehung Mann–Frau möglichst klein halten. Er wieder-

holt also in Vers 16b die bereits bestehende Ordnung zwischen Mann und Frau. Er tönt aber zugleich mit den starken Ausdrücken „Verlangen“ und „Herrschen“ an, dass diese schöpfungsmässige Ordnung durch die Sünde problematisch geworden ist. Was bisher eine harmonische Beziehung zwischen Mann und Frau war, wird durch die Sünde zu schmerzvollem „Verlangen, Abhängigkeit der Frau“ und „Herrschen des Mannes“. 1Mose 3,16 kann nicht als Beleg dafür gelten, dass die Überordnung des Mannes über die Frau eine Folge des Sündenfalls oder gar eine Strafe Gottes ist.

4. Die Frau im Neuen Testament

4.1 Die Stellung der Frau bei Jesus

Jesus hat durch sein Leben und seine Verkündigung den alttestamentlichen Grundsatz „bei Gott ist kein Ansehen der Person“ in eindrucksvoller Weise verwirklicht. Er widersprach den frauenfeindlichen Traditionen des zeitgenössischen Judentums. Jesus sprach mit Frauen, er lehrte sie und nahm sie in seinen Jüngerkreis auf. Seine Zuwendung gilt besonders Frauen am Rande der Gesellschaft, er empfiehlt Frauen als Vorbilder und verteidigt sie gegen Angriffe von Männern. Jesus nimmt ihre Gastfreundschaft und ihre Dienste gerne in Anspruch.

4.2 Die Gleichwertigkeit von Mann und Frau

Mann und Frau geniessen die gleiche Stellung in Christus (Galater 3,28). Das ganze Evangelium gilt uneingeschränkt für Frau und Mann. Beide haben Teil an der Berufung, sind Anwärter auf das verheissene Erbe, sind mit Gottes Geist erfüllt und mit Gaben ausgerüstet. Durch Jesus wurde die schöpfungsmässige Gleichwertigkeit wieder hergestellt. Dabei wird die Verschiedenheit keineswegs aufgehoben oder die schöpfungsmässigen Unterschiede geopfert. Genauso werden ja auch beim Parallelbeispiel „Juden / Heiden“ trotz Gleichstellung im Blick auf das Heil durch Jesus die Unterschiede nicht aufgehoben.

4.3 Die Verschiedenartigkeit von Mann und Frau

Die Verschiedenheit von Mann und Frau wird deutlich in 1Kor 11,2–16. Wenn Paulus auf die Stellung der Frau zum Mann zu sprechen kommt, begründet er die Unterordnung zusätzlich in dreifacher Weise mit der Schöpfung: Die Frau wurde nach dem Mann (1Tim 2,13), aus dem Mann (1Kor 11,8) und für den Mann (11,9) geschaffen. Er führt damit das aus, was im AT nur verborgen erkennbar ist.

In 1Kor 11,3 vergleicht er die Beziehung zwischen Frau und Mann mit der Beziehung zwischen Christus und Gott. Vater und Sohn leben in ungebrochener Einheit und völliger Gleichheit des Wesens und der

Stellung. Gleichzeitig gibt es eine Ordnung: Der Vater sendet den Sohn. Diese Ordnung ist nicht umkehrbar und setzt Autorität und Gehorsam voraus (Vater ist Haupt des Sohnes). In gleicher Weise leben Mann und Frau in völliger Gleichwertigkeit, jedoch gleichzeitig in einer Ordnung, die Autorität und Unterordnung einschliesst.

Paulus spricht auch über die Verantwortung der Männer: So wie Christus das Haupt der Gemeinde ist, soll der Mann das Haupt der Frau sein. So wie Christus seine Gemeinde geliebt hat, soll auch der Mann seine Frau lieben (Epheser 5,25).

Das Neue Testament beschreibt mit den Ausdrücken „Haupt“ und „Unterordnung“ die Verschiedenartigkeit von Frau und Mann.

5. Der Dienst der Frau in der Gemeinde

Auf dem Hintergrund der Gleichwertigkeit und der Verschiedenartigkeit soll im folgenden die Frage beantwortet werden, was dies für die Aufgaben und Dienste der Frau in der Gemeinde bedeutet.

5.1 In der Bibel erwähnte Aufgaben und Dienste der Frau in der Gemeinde

Frauen unterrichteten Kinder, nahmen Gemeinden und Missionare in ihr Haus auf, halfen bei der Gemeindegründungsarbeit, waren Mitarbeiter des Paulus und kämpften unter Einsatz ihres Lebens mit ihm für das Evangelium. Frauen waren Lehrerinnen des Guten und beteiligten sich in der Gemeinde beim gegenseitigen Lehren und Ermahnen, beim Beten und Weissagen / Prophezeien. Es gab Diakoninnen in den Gemeinden.

5.2 Umstrittene Aufgaben und Dienste der Frau in der Gemeinde

Welche Aufgaben und Dienste bleiben einer Frau verwehrt? Wir finden im NT sieben wichtige Bibelstellen, die zu unserer Frage mehr oder weniger direkt Stellung beziehen. Für diese Kurzfassung beschränken wir uns auf fünf Stellen und erwähnen nur unsere Schlussfolgerungen. Für weitere Stellen (Apg 18,24–28 und Römer 16,7) und detaillierte Begründungen siehe Arbeitspapier.

a) Galater 3,28 (siehe 4.2)

„Da ist nicht Jude noch Grieche, da ist nicht Sklave noch Freier, da ist nicht Mann und Frau; denn ihr alle seid einer in Christus Jesus.“

b) 1.Korinther 11,3; Epheser 5,23 u.a.: Was bedeutet „Haupt“?

„Ich will aber, dass ihr wisst, dass der Christus das Haupt eines jeden Mannes ist, das Haupt der Frau aber der Mann, des Christus Haupt aber Gott.“ 1Kor 11,3

Als bestimmender und wichtigster Teil des Körpers bedeutet „Haupt“ in der Bibel häufig „der ganze Mensch“ (z.B. 1Mo 49,26). Im übertragenen Sinn steht „Haupt“ unter anderem für eine Vorrangstellung (5Mo 28,13; Jes 7,8). Diese Bedeutung ist auch im ausserbiblischen Sprachgebrauch für „Haupt“ gut bezeugt und vom Zusammenhang her (1Kor 11,7–9) naheliegend (vgl 4.3).

c) 1.Korinther 11,11–12

„Dennoch ist im Herrn weder die Frau ohne den Mann, noch der Mann ohne die Frau. Denn wie die Frau vom Mann ist, so ist auch der Mann durch die Frau; alles aber von Gott.“

Nur zusammen und in gegenseitiger Abhängigkeit und Ergänzung vermögen Mann und Frau Gott zu verherrlichen. Paulus schafft mit dieser Aussage ein Gegengewicht: Die von Gott gesetzte Vorrangstellung des Mannes (V.3ff.) darf ihn nicht dazu verleiten, sich über die Frau zu erheben (ähnliche Argumentation in Röm 11,11ff.).

d) 1.Korinther 14,33–40

„33b Wie in allen Gemeinden der Heiligen, 34 sollen die Frauen in den Gemeinden schweigen, denn es ist ihnen nicht erlaubt zu reden, sondern sie sollen sich unterordnen, wie auch das Gesetz sagt. 35 Wenn sie aber etwas lernen wollen, so sollen sie daheim ihre eigenen Männer fragen, denn es ist schändlich für eine Frau, in der Gemeinde zu reden.“

Das Schweigen der Frau in der Gemeinde ist im Zusammenhang mit den Ausführungen des Paulus über die Prophetie zu verstehen (Kap 12+14). Das NT erlaubt den Frauen ganz klar, sich u.a. mit prophetischen Reden und Gebet am Gottesdienst zu beteiligen (1Kor 11,5). Daraus wird deutlich, dass hier nicht ein generelles Schweigen im Gottesdienst, sondern ein Schweigen während der Beurteilung der Prophetie (1Kor 14,29) gemeint ist. Dieses ist in einem gewissen Sinn Ausübung von Autorität und greift in den Lehrdienst hinein (vgl. 1Tim 2,11–14).

e) 1.Timotheus 2,8–15 (insbesondere V.11–15)

„11 Eine Frau lerne im Frieden, in ganzer Unterordnung; 12 aber zu Lehren gestatte ich einer Frau nicht, auch nicht, über den Mann zu herrschen, sondern sie soll sich ruhig (im Frieden) verhalten, 13 denn Adam wurde zuerst geschaffen, danach Eva; 14 und Adam wurde nicht betrogen, die Frau aber wurde betrogen und fiel in Übertretung. Sie wird aber durch das Kindergebären gerettet werden, wenn sie bleiben in Glauben und Liebe und Heiligkeit mit Sittsamkeit.“

Dieser nicht leicht verständliche Abschnitt wird klarer, wenn der Zusammenhang des ganzen Briefes und die Situation des Timotheus in der Gemeinde Ephesus beachtet wird. Im Zusammenhang mit Irrlehren,

die besonders auf Frauen Einfluss hatten, war in Ephesus die Ehe- und Gemeindeordnung (wohl lautstark → deshalb zweimal „im Frieden“ in V.11f.) in Frage gestellt worden. Paulus verweist in seiner Entgegnung auf die von Gott bei der Schöpfung angelegte Unterordnung der Frau unter den Mann (V.11) und die damit zusammenhängenden Schlussfolgerungen für Ehe und Gemeinde. Diese Unterordnung verbietet ein unrechtmässiges Aneignen der Autorität (Herrschen V.12) durch die Frau. Konkret beanspruchten einige Frauen, das Wort Gottes verbindlich und mit der Autorität der Männer und der Ältesten der Gemeinde auszulegen und in diesem Sinne zu „lehren“. Dies erlaubte Paulus nicht (V.12). Denn damit hätten sie sich gegen die Schöpfungsordnung Gottes gewandt.

Zwei weitere Tatsachen (neben 1Kor 11,8f.) sollen die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Unterordnung einsichtig machen und indirekt die unerlaubt lehrenden Frauen überzeugen: 1. Die Frau wurde nach dem Mann geschaffen (V.13). 2. Die schöpfungsmässige Unterschiedlichkeit von Mann und Frau im Blick auf die Versuchung wurde beim Sündenfall offenbar (V.14).

V.15 schliesst den Gedankengang ab und verweist positiv auf die Aufgaben der Frau. Das „Gerettet werden“ ist auch für sie gebunden an „Glaube, Liebe und Heiligung“. Noch einmal wird die göttliche Ordnung betont. Die Stellung der Frau „unter“ dem Mann ergibt auch andere Aufgaben für die Frau (am deutlichsten im Kindergebären, das ihr allein zusteht), als für den Mann („lehren“, das ihm allein zusteht).

Diese Stelle zeigt, wie Paulus die von Gott beabsichtigte Stellung von Mann und Frau und die damit verbundene Autoritäts- und Aufgabenverteilung in einer konkreten Situation anwendet. Entscheidend ist auch hier, dass hinter den praktischen Anweisungen die allgemeine Stellung von Mann und Frau steht, die seit der Schöpfung gilt.

6. Anwendung für die Praxis

6.1 Der Dienst der Frau in der Gemeinde

Das NT nennt viele Dienstmöglichkeiten der Frau (siehe 5.1). Wie im NT sollen auch heute Frauen ermutigt werden, ihre Gaben freudig im Dienst für den Herrn einzusetzen. Stellungen und Ämter stehen dabei nicht im Vordergrund.

Die verheiratete Frau nimmt ihren Dienst in Übereinstimmung mit dem Ehemann wahr. Die Aufgaben und Möglichkeiten in Familie, Erziehung, Gastfreundschaft, Nachbarschaft usw. sollen dabei den Vorrang haben.

Die alleinstehende, oft berufstätige Frau, nimmt ihre Verantwortung ihren Fähigkeiten und Gaben entspre-

chend in der Gemeinde wahr. Die Gemeinde sollte ihre Leistungsfähigkeit und Einsatzbereitschaft fördern und würdigen. Dabei ist wichtig, dass die Gemeinde ihr ein Stück weit Familie ist.

Verheiratete und unverheiratete Frauen haben einen gemeinsamen Auftrag, wobei sie ihre Kraft unterschiedlich einsetzen können. Der praktische-diakonische oder seelsorgerlich-beratende Dienst der Frauen im Gemeindealltag und ihre geistlichen Aufgaben sind dem Dienst der Männer gleichwertig.

Frauen bringen in vielen Bereichen ihre Gaben ein (Gottesdienstgestaltung, Medienarbeit, soziale Aufgaben und Fürsorge, Seelsorge, Hausbibelkreis, Nachbarschaftshilfe, Krankenbetreuung, Kinder- und Sonntagsschularbeit, Biblischer Unterricht, Gebet, Schulung und Lehre von Frauen, Gegenseitiges Lehrgespräch und viele weitere Dienste). Frauen gestalten das Gemeindeleben massgeblich mit als Ressortleiterinnen, Diakoninnen (Röm 16,1; 1Tim 3,11f.) oder in andern Aufgaben (Mitschöpferin, Mitarbeiterin Röm 16,3; Phil 4,3). Die Gemeindeleitung sollte Frauen zur Mitarbeit ermutigen und unterstützen.

Gemeindearbeit ist gemeinsames Arbeiten in Gottes Reich. Dabei geht es um die richtige Perspektive: „Wir sind Gottes Mitarbeiter“ (1Kor 3,9). Es kann also nie um irgendwelche Frauen- oder Männerrechte gehen. Der Streit der Geschlechter fügt dem Reich Gottes immer Schaden zu. Der Dienst für Gott (Gottesdienst) verpflichtet uns zu einer gemeinsamen Sicht für den Auftrag Jesu. Dabei bleiben wir der göttlichen Ordnung für Mann und Frau treu.

6.2 Einschränkungen des Dienstes der Frau

Die folgenden Einschränkungen des Dienstes der Frau sind unseres Erachtens als Absicht und Ordnung der Schrift zu erkennen:

a) Der Ältestendienst

Nach 1Tim 2,11–14 hängt der Ältestendienst eng mit der leitenden Lehrautorität des Mannes zusammen, die in der Argumentation in 1Tim 2,12 im Hintergrund steht (vgl. Pkt.5.2.e). Ohne es direkt auszusprechen, scheint klar, dass das Neue Testament den Ältestendienst und die damit zusammenhängende Verantwortung und Autorität dem Mann zuordnet. So kennt die Bibel den Dienst einer Frau als Älteste nicht.

b) Der Dienst als Predigerin

1. In unseren heutigen Gemeindestrukturen ist der „Prediger“ nach biblischen Begriffen ein Ältester. Wenn die Frau den Ältestendienst nicht wahrnehmen soll, dann gilt dies konsequenterweise auch für den Predigerdienst.

2. Besonders der Prediger lehrt die Gemeinde im Sinne von 1Tim 2,12 normativ von der Schrift her. Darum gilt auch angesichts der Haupttätigkeiten des Pre-

digers die Einschränkung, die in 1Tim 2 sichtbar wird.

c) Das Predigen

Ist mit der „Predigt“ die verbindliche Auslegung und Anwendung eines Bibeltextes für die Gemeinde gemeint, so fällt die Aufgabe in die Verantwortung der Männer. Das moderne Wort „predigen“ umfasst aber heute oft auch das Reden zur Erbauung, Ermahnung und Tröstung (1Kor 14,3). Dazu sind alle Gemeindeglieder, Männer und Frauen, aufgefordert (1Kor 11,5). In diesem Sinn soll auch eine Frau „predigen“. Wo hier die Grenzen zwischen seelsorgerlichem, zeugnishaftem Wort und dem Lehren verläuft, müssen die Ältesten der Gemeinde festlegen und klären.

6.3 Ermessensfragen

Das praktische Verhalten lässt sich in vielen Dingen nicht bis ins Letzte regeln. So geht es auch beim Dienst der Frau in der Gemeinde zuerst um eine Grundhaltung der Verantwortung des Mannes und der Unterordnung der Frau, die sich praktisch auswirkt. Ist diese Haltung vorhanden, so muss gemeinsam für konkrete Situationen (Leitung von Hauskreis, Jugendgruppe, Gottesdienst, Chor, Gebetsstunde, Anbetungszeit; Austeilen des Abendmahls; usw.) eine gewisse verbindliche Regelung gefunden werden. Dabei sollen unterschiedliche Erkenntnisse in den Details respektiert werden und Veränderungen in der Gemeindepraxis mit dem nötigen Fingerspitzengefühl (Friede und Einheit, Eph 4,3) eingeführt werden.

Bei allem Ringen um diese aktuellen Fragen geht es darum, dass Frauen ermutigt werden, ihre Gaben freudig im Dienst für Jesus Christus einzusetzen, damit die Gemeinde zur Ehre Gottes wachsen kann.

Weiterführende Literatur:

Piper, J./Grudem, W., Hrsg., Recovering Biblical Manhood and Womanhood: A Response to Evangelical Feminism, Wheaton: Crossway, 1991 (Beste Aufsatzsammlung mit viel Literaturangaben)

Clouse, B./Clouse, R.G., Hrsg., Women in Ministry: Four Views, Downers Grove, 1989 (Vier verschiedene Standpunkte)

Tucker, R.A./Liefeld, W.L., Daughters of the Church: Women and Ministry from New Testament Time to the Present, Grand Rapids, 1987 (Geschichtlicher Überblick vom NT bis heute)

4. Januar 1996